 

Universität Trier

Fachbereich I – Pflegewissenschaft

Abteilung Gesundheitspsychologie/Pflegewissenschaft

**Bachelorarbeit**

Leitfaden zur formalen Gestaltung einer Abschlussarbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines

Bachelor of Science in Klinische Pflege

Vorgelegt von:

**Jeremy M. Hoffmann**

Am Wissenschaftspark 25+27

54296 Trier

Email: hoffmannj@uni-trier.de

(Matrikelnummer: 9876543210)

Erstbetreuerin: Prof. Dr. phil. Heike Spaderna

Zweitbetreuerin: Prof. Dr. rer. cur. Margit Haas

Trier im Dezember 2017

# Abstract

Der vorliegende Leitfaden soll Bachelorkandidatinnen und -kandidaten zur Orientierung bei der Erstellung ihrer Abschlussarbeit in Klinische Pflege dienen. Dabei folgt dieser Leitfaden zur Veranschaulichung durchgehend dem erforderlichen schematischen Aufbau einer Bachelorarbeit. Demnach besteht eine Bachelorarbeit, in dieser Reihenfolge, aus Titelblatt, Abstract, Inhalts-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis, Textteil der Arbeit sowie Literaturverzeichnis, ggf. Anhang und eidesstattlicher Erklärung. Der Textteil der Bachelorarbeit sollte einen *Umfang von 50 ± 10 Seiten* haben und setzt sich aus den Abschnitten *Einleitung, Theorieteil, Ergebnisteil und Diskussion* zusammen. Der Abstract stellt eine knappe Zusammenfassung von Fragestellung, Methoden, Ergebnissen sowie Schlussfolgerungen dar.

# Inhaltsverzeichnis

[Abstract I](#_Toc501016074)

[Inhaltsverzeichnis II](#_Toc501016075)

[Abbildungsverzeichnis III](#_Toc501016076)

[Tabellenverzeichnis III](#_Toc501016077)

[Abkürzungsverzeichnis III](#_Toc501016078)

[1 Einleitung 1](#_Toc501016079)

[2 Theorieteil 1](#_Toc501016080)

[2.1 Layout 2](#_Toc501016081)

[2.2 Überschriften 3](#_Toc501016082)

[2.3 Tabellen 3](#_Toc501016083)

[2.4 Abbildungen 4](#_Toc501016084)

[3 Methodenteil 4](#_Toc501016085)

[3.1 Qualitative Arbeit 5](#_Toc501016086)

[3.2 Quantitative Arbeit 5](#_Toc501016087)

[3.3 Übersichtsarbeit 6](#_Toc501016088)

[4 Ergebnisteil 6](#_Toc501016089)

[5 Diskussion und Ausblick 7](#_Toc501016090)

[Literatur 8](#_Toc501016091)

[Ggf. Anhang 9](#_Toc501016092)

[Eidesstattliche Erklärung 9](#_Toc501016093)

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Flussdiagramm zur Entscheidung für einen statistischen Test anhand der abhängigen Variable 4

#  Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Auswahl an Publikationstypen gemäß APA-Nomenklatur 3

# Abkürzungsverzeichnis

APA American Psychological Association

SPSS Statistical Package for the Social Sciences

# Einleitung

Das Fach Pflegewissenschaft der Universität Trier vergibt den akademischen Grad eines *Bachelor of Science* in Klinische Pflege nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums. Voraussetzung hierzu ist der Nachweis, dass die Kandidatinnen und Kandidaten zum wissenschaftlichen Arbeiten befähigt sind. Dieser Nachweis ist durch eine empirische Abschlussarbeit zu erbringen. Die formalen und inhaltlichen Anforderungen an die Bachelorarbeit werden im vorliegenden Manuskript festgeschrieben. Ergänzende Aspekte zur Bewertung der Abschlussarbeit sind im Anhang aufgelistet.

Der Einleitungsteil führt allgemeinverständlich zum Thema der Abschlussarbeit hin und beschreibt dessen Einbettung in die Forschung bzw. in die klinische Praxis mit einer bestimmten Patientenklientel. Die in der Abschlussarbeit behandelte Fragestellung bestimmt die Auswahl der geeigneten Theorien und Methoden, welche in der Einleitung vorbereitend erwähnt werden. Somit gibt die Einleitung eine erste Auskunft über die inhaltliche Zusammensetzung und Struktur der gesamten Arbeit. Im Gegensatz zum Abstract enthält die Einleitung selbstverständlich noch keine Ergebnisse der zugrunde gelegten Fragestellung.

# Theorieteil

Im Theorieteil wird die Fragestellung der Bachelorarbeit klar formuliert und in den größeren wissenschaftlichen Kontext eingebettet. Dabei sollten angrenzende Themen nur knapp umrissen und die für die eigene Fragestellung relevanten pflegewissenschaftlichen / psychologischen Theorien und empirischen Befunde ausführlich berichtet werden. Falls das Arbeitsthema bestimmte Bereiche umfasst, die in der Literaturlandschaft schon umfänglich behandelt worden sind (z.B. Neurobiologie der Demenz), sollte dieser Bereich auf einen eng an der Fragestellung orientierten Fokus eingegrenzt werden, um den Rahmen der Bachelorarbeit nicht zu übersteigen. Bereits während der Literaturrecherche sollten aktuelle Literatur (ab dem Jahre 2000) gegenüber älteren Publikationen[[1]](#footnote-1) sowie wissenschaftliche Zeitschriftenartikel, insbesondere englischsprachige Fachartikel aus einschlägigen Journals, gegenüber Lehrbüchern vorrangig behandelt werden.

Am Ende des Theorieteils sind die eigenen Hypothesen aus den Ergebnissen der Literaturarbeit abzuleiten und - alternativ am Anfang des Methodenteils - aufzulisten. Der Theorieteil ist also so aufzubauen, dass die beschriebenen Literaturbefunde und die sich daraus ergebenden Forschungslücken in den Fragestellungen der Bachelorarbeit kondensieren. Die Inhalte müssen sachlich richtig, systematisch und unter Bezug auf die Fragestellung dargestellt werden. Die relevanten Konstrukte müssen definiert werden.

Die Literaturrecherche ist über die Campus-Lizenz der Universität Trier innerhalb des Campus-Netzwerks bzw. am heimischen Computer via VPN-Zugriff über die Metadatenbank *Ovid* möglich. Der Zugriff auf das Ovid-Interface erfolgt über die Adresse [*http://gateway.ovid.com/autologin.cgi*](http://gateway.ovid.com/autologin.cgi). Pflegewissenschaftlich relevante Literatur lässt sich natürlich in fachspezifischen, bibliographischen Verzeichnissen finden, etwa der englischsprachigen Datenbank *CINAHL*. Da ein erforderlicher Lizenzvertrag der Universitätsbibliothek für CINAHLnoch aussteht, empfiehlt sich derzeit die Literaturrecherche in thematisch benachbarten, medizinisch-psychologischen Datenbanken, wie *Medline*, *Healthstar*, *PSYNDEX* und *PsycInfo*. Exzellente Vorbilder für die eigene Abschlussarbeit in Form von Masterarbeiten und Dissertationen, lassen sich als PDF-Dokumente frei zugänglich über den *Saarländischen Virtuellen Katalog* unter [*http://www.sulb.uni-saarland.de/de/suchen/opac/*](http://www.sulb.uni-saarland.de/de/suchen/opac/) abrufen.

Innerhalb der pflegewissenschaftlichen Abschlussarbeit folgt die formale Gestaltung von Tabellen, Abbildungen, Zitaten und dem Literaturverzeichnis grundsätzlich den *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (2016). Einen Kurzüberblick erhalten Sie im *Leitfaden zum Schreiben von wissenschaftlichen Arbeiten:* <https://www.uni-trier.de/fileadmin/fb1/PFW/Leitfaden_zur_Erstellung_einer_Hausarbeit_180116.pdf> . Abwandlungen von den Richtlinien sind zwar möglich, müssen dann aber konsequent über die gesamte Arbeit angewendet werden. So sollten etwa Abbildung und Tabellen bereits im Lauftext an passender Stelle erscheinen. Insbesondere Zitationen im Lauftext müssen richtlinienkonform gestaltet werden, um den Grundsätzen guter wissenschaftlicher Praxis zu entsprechen. Hierzu gehört auch, dass die zitierten Werke tatsächlich im Original vorliegen und nicht aus Sekundär- oder gar Tertiärliteratur (etwa *Wikipedia*) abgeschrieben werden. Wenn in letzteren bereits fehlerhaft zitiert wurde und dies so übernommen wird, gilt dies im Allgemeinen als Plagiatsnachweis. Werden also „*von anderen stammende wesentliche wissenschaftliche Erkenntnisse, Hypothesen, Lehren oder Forschungsansätze*“ (Universität Trier, 2002, S. 12) als die eigenen ausgegeben, indem der tatsächliche Urheber verschwiegen wird, so liegt ein Plagiat vor.

## Layout

Bezogen auf das Layout sind folgende Vorgaben zu beachten:

* Verwenden Sie eine gut lesbare Schriftart, etwa Arial in Größe 11 oder Times New Roman
* Lassen Sie an allen Seitenrändern etwa 2.5 cm Abstand
* Verwenden Sie Blocksatz mit 1.5er Zeilenabstand und fügen Sie eine Freizeile vor jedem Absatz ein, außer nach Überschriften

## Überschriften

Wenn die Überschriften direkt im *Word*-Menü ausgewählt werden, ist eine automatische Aktualisierung des Inhaltsverzeichnisses, einschließlich der Seitenzahlen, über den Menüpunkt „*Verweise*“möglich. Die Gliederung der einzelnen Haupt- und Unterabschnitte erfolgt gemäß dem Wittgenstein‘schen Tractatus fortlaufend in arabischen Ziffern. Die Überschriften werden auf maximal vier Ebenen in verschiedenen Größen dargestellt; darüber hinausgehende Unterpunkte können in Listenform aufgeführt werden:

* Überschrift 1 (z.B. Arial, 16)
* Überschrift 1.1 (z.B. Arial, 14)
* Überschrift 1.1.1 (z.B. Arial, 12)
* *Überschrift für weitere Unterpunkte kursiv gestellt (z.B. Arial, 11)*

## Tabellen

Tabellen dienen dazu Textinhalte zu komprimieren. Demnach sollten die konkreten Tabelleninhalte nicht nochmals im Lauftext verschriftlicht werden, um Redundanzen zu vermeiden. Zu beachten ist die formale Gestaltung einer wissenschaftlichen Tabelle, wonach diese eine fortlaufende Nummerierung in arabischen Ziffern und einen aussagekräftigen Titel trägt. Weiter wird bei Tabellen auf vertikale Rahmungen verzichtet, die Variablenbezeichnungen mit einem oberen und unteren Balken begrenzt, und mit einem Balken beendet, unter dem ggf. Anmerkungen notiert werden können (vgl. Tabelle 1). Mit SPSS generierte Tabellen lassen sich über die Optionen zum Ausgabeviewer anhand von mitgelieferten Vorlagen im Stil der *American Psychological Association* (APA) ausgeben.

###### Tabelle 1. Auswahl an Publikationstypen gemäß APA-Nomenklatur

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| APA-Code | Publikationstyp *(pt)* | Ovid-Syntax |
|  |  |  |
| 01 | Authored Book (Monographie) | "01".pt. |
| 04 | Edited Book (Sammelwerk) | "04".pt. |
| 05 | Chapter (Sammelwerksbeitrag) | "05".pt. |
| 10 | Journal Article (Zeitschriftenartikel) | "10".pt. |
| 61 | Dissertation | "61".pt. |

*Anmerkungen*. Die Syntaxen beziehen sich auf die Datenbanken PsycInfo und PSYNDEX

## Abbildungen

Abbildungen erhalten eine eigenständige fortlaufende Nummerierung in arabischen Ziffern. Im Unterschied zur Tabelle wird der Titel unter der Abbildung positioniert (vgl. Abbildung 1).



##### Abbildung 1. Flussdiagramm zur Entscheidung für einen statistischen Test anhand der abhängigen Variable (aus: du Prel, Röhrig, Hommel & Blettner, 2010)

# Methodenteil

Der Methodenteil umfasst die Stichprobenbeschreibung, einschließlich der Inklusions- und Exklusionskriterien, Stichprobengröße, Zeitraum und Ort der Datenerhebung sowie, im Falle der Untersuchung von Patientinnen und Patienten, eine Beschreibung über das Einholen eines informierten Konsenses. Weiter aufzuführen sind *alle* Variablen, die erhoben worden sind, und welche davon die abhängigen Variablen bzw. die Zielkriterien sind. Die Operationalisierung ist detailliert darzulegen, also etwa die Beschreibung der verwendeten Fragebögen (mit Angaben zum Scoring und zur internen Konsistenz) oder auch die Beschreibung der angewendeten Interviews (offenes oder semi-strukturiertes Interview). Das methodische Vorgehen ist jeweils zu begründen. Bereits im Methodenteil sind die quantitativen oder qualitativen Auswertungsverfahren (Varianzanalyse, Inhaltsanalyse, etc.) zu beschreiben und ihre Passung zu Fragestellung und Daten, ggf. unter Bezugnahme auf ähnlich aufgebaute Studien, zu bewerten. Somit enthält ein gelungener Methodenteil die Abschnitte Stichprobe, Untersuchungsablauf, Studiendesign, Variablenplan und Operationalisierungen sowie Angaben zur (statistischen) Auswertung.

Die Bachelor-Abschlussarbeit im Fach Pflegewissenschaft an der Universität Trier ist empirisch zu fundieren. Dabei kommen drei methodologische Ansätze in Frage, die sich selbstverständlich überschneiden können:

* die qualitative Arbeit
* die quantitative Arbeit
* die Übersichtsarbeit

Wenn Sie beispielsweise die *Lebensqualität in Pflegeheimen* für Ihre Bachelorarbeit untersuchen wollen, werden Sie sich auf einen dieser methodologischen Schwerpunkte festlegen müssen. Die Entscheidung für einen bestimmten methodologischen Ansatz wirkt sich auf den gesamten inhaltlichen Charakter Ihrer Arbeit aus. Dies wird anhand des o.g. Beispiels in den nachfolgenden Abschnitten veranschaulicht.

## Qualitative Arbeit

In einer qualitativen Untersuchung können Sie beispielsweise ein offenes Interview mit Bewohnerinnen und Bewohnern von Pflegeheimen durchführen, um das Zielkriterium *Lebensqualität in Pflegeheimen* zu operationalisieren. Dazu ist entweder ein geeigneter Interview-Leitfaden anhand der Literaturarbeit ausfindig zu machen oder ein eigenes Interview zu kreieren, welches idealerweise zuvor in einer kleineren Pilotuntersuchung unter dem Gesichtspunkt der „*Feasibility*“(Machbarkeit, Durchführbarkeit) erprobt worden ist. Die Validität der verwendeten Fragen für das Zielkriterium kann z.B. durch Expertenbewertungen von erfahrenen, examinierten Krankenpflegerinnen und Krankenpflegern sowie deren Beurteiler-Übereinstimmung (*Kappa*-Koeffizient) geschätzt werden. Die Reliabilität lässt sich durch das Einbauen von Kontrollfragen oder sich wiederholende Fragen abschätzen und durch die Kombination mit weiteren Methoden, etwa standardisierten Fragebögen oder Beobachtungsprotokollen, erhöhen (Balzert, Schröder & Schäfer, 2011). Sie könnten anhand der Interviews Hypothesen zu Einflussfaktoren der Lebensqualität aus der Perspektive von Pflegeheimbewohnern untersuchen.

## Quantitative Arbeit

Sie können auch einen quantitativen Zugang zur Untersuchung von *Lebensqualität in Pflegeheimen* wählen, indem Sie in einer Stichprobe von Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern den standardisierten und validierten WHO-Fragebogen zur Lebensqualität („*Wellbeing Five*“) anwenden. Im Methodenteil sind dann der Fragebogen und dessen Scoring zu beschreiben sowie Angaben zu den psychometrischen Eigenschaften (Reliabilität, Validität, etc.) vorzunehmen. Sie könnten die Hypothese aufstellen, dass Progressive Muskelentspannung zur Steigerung der Lebensqualität führt, dann ein solches Entspannungsverfahren durchführen und dessen Wirksamkeit mit dem Fragebogen in einem Vorher-Nachher-Vergleich bestimmen. Im Falle einer solchen Unterschiedshypothese sollten Sie sich anhand von Abbildung 1 für einen passenden statistischen Test für die spätere Auswertung entscheiden.

## Übersichtsarbeit

In einer Übersichtsarbeit wird zum definierten Thema ein umfassender Überblick über Theorien und den aktuellen Forschungsstand wiedergegeben. Im Methodenteil sind die detaillierten Suchanfragen in den Literaturdatenbanken sowie die inhaltlichen Inklusions- und Exklusionskriterien zu den Publikationen zu dokumentieren, deren schrittweise Selektion üblicherweise ergänzend in einem Flussdiagramm visualisiert wird. Es empfiehlt sich, die verwendeten Syntaxen der Suchanfragen ggf. im Anhang der Bachelorarbeit aufzulisten, um die Nachvollziehbarkeit des Vorgehens zu gewährleisten. Eine Beispielsyntax aus der Metadatenbank Ovid für eine Literaturergebnisliste, die nur den Publikationstyp „*Journalarticle*“ ("10".pt.) aus den Jahren 2000 oder später (20\*.yr.), und die (deutschen) Suchbegriffe „Lebenszufriedenheit“ und „Pflegeheim“ oder „Pflegeheimbewohner“ in Abstract oder Titel (ab,ti.) enthält, lautet nebst Bool’schen Operatoren:

*"10".pt. AND 20\*.yr. AND lebenszufriedenheit.ab,ti. AND pflegeheim\*.ab,ti.*

Einer Übersichtsarbeit kann entweder ein qualitativer oder quantitativer Ansatz zu Grunde gelegt werden: Der qualitative Ansatz entspricht einem s*ystematischen Literaturreview*, in dem zur klar umrissenen Forschungsfrage „*Lebensqualität in Pflegeheimen“* möglichst umfassend, empirische Arbeiten eines definierten Zeitraums berücksichtigt werden. Der quantitative Ansatz entspricht einer *Meta-Analyse,* in der die statistischen Ergebnisse (z.B. Konfidenzintervalle von Mittelwerten, Effektstärkemaße) der eingeschlossenen Studien wiedergegeben werden. Systematische, quantitative Reviews zu medizinischen und gesundheitsrelevanten Fragestellungen in sehr hoher methodischer Qualität finden sich in der *Cochrane Library*; abrufbar unter [*http://www.thecochranelibrary.com*](http://www.thecochranelibrary.com)*.*

# Ergebnisteil

Unabhängig davon, ob der Bachelorarbeit ein quantitativer oder qualitativer Ansatz zugrunde gelegt worden ist, wird im Ergebnisteil die deskriptive Statistik zu den soziodemographischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, etc.) der Stichprobe sowohl ausformuliert als auch numerisch-tabellarisch (Mittelwerte, Median, Modus, Streuungsmaße, etc.) dargelegt. Im Falle der Übersichtsarbeit besteht die Stichprobe aus Publikationen, wobei im Ergebnisteil diejenigen Publikationen, die in der Bachelorarbeit eingeschlossen wurden, unter Angabe der Autorennamen und des Publikationsjahres aufzulisten sind. Umfangreichere Tabellen und Abbildungen sowie ergänzendes Material sollten im Anhang platziert werden.

Bezogen auf das Beispielthema „*Lebensqualität in Pflegeheimen*“ können in einer qualitativen Arbeit mit offenem Interview die transkribierten Ergebnisse inhaltsanalytisch, d.h. kategorisiert, kodiert und mit einer geeigneten Software, etwa SPSS, ausgewertet und dargestellt werden. Im Falle der quantitativen Arbeit werden die relevanten statistischen Kennwerte, ggf. durch die Illustration der Befunde durch Grafiken oder Tabellen, dargestellt und die Ergebnisse dahingehend geprüft, ob sie für oder gegen die Forschungshypothesen sprechen. Bei signifikanten Ergebnissen empfiehlt sich die Angabe von Effektstärkemaßen, um abzuschätzen, *wie stark* das Entspannungsverfahren die Lebensqualität beeinflusst. In Übersichtsarbeiten werden im Falle des qualitativen Ansatzes die Studien gegliedert und die Ergebnisse zusammenfassend berichtet; im Falle einer Meta-Analyse, die statistischen Befunde zu einem Gesamtergebnis (z.B. durchschnittliche Effektstärken) zusammengefasst.

Die Ergebnisse der Bachelorarbeit sind systematisch und nachvollziehbar zu berichten. Zur Nachvollziehbarkeit von Datenerhebung und -auswertung empfiehlt sich ggf. auch die Beilage eines Datenträgers (CD, DVD, etc.) mit den Rohdaten, etwa Interview-Transkripte oder SPSS-Dateien. Des Weiteren sind die Ergebnisse vor dem Hintergrund der jeweiligen Fragestellung darzustellen. Alle Einzelergebnisse, die für die späteren Schlussfolgerungen herangezogen werden, sind im Ergebnisteil zu berichten.

# Diskussion und Ausblick

In diesem Abschnitt werden die hypothesenbezogenen Ergebnisse, unter Verzicht einer Wiederholung von statistischen Kennwerten, zusammengefasst und inhaltlich interpretiert. Unter dem Gesichtspunkt der Vereinbarkeit mit Theorien und Studienergebnissen aus der Literaturarbeit werden die eigenen Befunde eingeordnet und diskutiert. Im Falle der Übersichtsarbeit sollten ein kurzer Überblick über das Forschungsfeld, zentrale Erkenntnisse und Punkte mit schwacher oder fehlender Evidenz herausgearbeitet werden. Grenzen des eigenen methodologischen Vorgehens sind kritisch zu benennen (z.B. fehlender Repräsentationsschluss aufgrund zu kleiner Stichprobe, mangelnde Objektivität der Methode, *publication bias*, etc.) und entsprechende Implikationen für zukünftige Studien sind aufzuzeigen. Selbst wenn sich keine der Hypothesen bestätigt haben sollte, gehört es zur guten wissenschaftlichen Praxis solche Ergebnisse zu berichten und mögliche Gründe dafür zu eruieren. Abschließend sollten ein Ausblick über weitere Aufgaben für die Forschung bzw. klinische Implikationen für die Praxis gegeben sowie eine Konklusion formuliert werden.

# Literatur

Balzert, H., Schröder, M., & Schäfer, C. (2011). *Wissenschaftliches Arbeiten. Ethik, Inhalt & Form wiss. Arbeiten, Handwerkszeug, Quellen, Projektmanagement, Präsentation* (2. Auflage). Herdecke, Witten: W3L.

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (2016). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (4., überarbeitete und erweiterte Auflage)*.* Göttingen: Hogrefe.

du Prel, J. B., Röhrig, B., Hommel, G., & Blettner, M. (2010). Auswahl statistischer Testverfahren. *Deutsches Ärzteblatt International, 107*, 343-348. <https://doi.org/10.3238/arztebl.2010.0343>

Universität Trier (2002). *Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis* [Broschüre]. Verfügbar unter: [https://www.uni-trier.de/fileadmin/forschung/forschung/Downloads/Ethik/Broschüre-Sicherung\_Guter\_wissenschaftlicher\_Praxis.pdf](https://www.uni-trier.de/fileadmin/forschung/forschung/Downloads/Ethik/Brosch%C3%BCre-Sicherung_Guter_wissenschaftlicher_Praxis.pdf)

# Ggf. Anhang

Anhang 1. *Weitere Aspekte der Bewertung.*

* Ist der Text in einer korrekten, klaren, verständlichen und attraktiven Sprache abgefasst?
* Werden zentrale Begriffe und spezifische Fachwörter konsistent verwendet?
* Lassen sich fremde Analysen, Kommentare, Argumentationen zu Sachverhalten, Theorien oder Studien klar von eigenen Beiträgen unterscheiden?
* Vollständige und korrekte Zitate (wörtlich und inhaltlich) im Text
* Korrektes und vollständiges Literaturverzeichnis
* Erscheinungsbild der Arbeit (Schriftbild, Layout, Titelblatt)
* Korrekte Rechtschreibung und Zeichensetzung
* Sinnvolle und korrekte Einbindung von Tabellen und Abbildungen
* Sinnvoller und klar gestalteter Anhang

# Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere hiermit an Eides Statt, dass ich die von mir eingereichte Bachelorarbeit (bzw. die von mir namentlich gekennzeichneten Teile) selbstständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe und die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Fassung noch nicht Bestandteil einer Studien- oder Prüfungsleistung war.

Trier, den \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

 (Name und Unterschrift)

1. Ausnahmen hiervon stellen einschlägige, ältere Arbeiten (gewissermaßen Klassiker) dar, die ein Forschungsfeld begründet haben. Sie dürfen selbstverständlich zitiert werden. [↑](#footnote-ref-1)